

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Gedenken auf saniertem Russen-Friedhof

An der Öhringer Straße erinnern die Linken an das Kriegsende 1945. Und an jene, die ihr Leben dafür lassen mussten.

09.05.2017

Von Kathrin Krüger-Mlaouhia



Einige wenige Mitglieder des Ortsverbandes der Linken legten am gestrigen Tag der Befreiung Blumen am sowjetischen Ehrenmal nieder.

© Kristin Richter

Mülbitz. Der sowjetische Ehrenhain hat seine alte Erhabenheit fast wieder. Der Obelisk aus Meißner Granit ist gereinigt, der Stern darauf ist wieder golden (SZ berichtete). Letzte Woche wurde auch die Inschrift auf der Tafel am Monument noch vergoldet. Die sieben großen Grabsteine aus Sandstein sind ebenfalls von der Firma Thierichen aus Bauda aufgearbeitet worden, zwei Kindergrabsteine stehen in dem von Rhododendren und Hecken eingefassten Platz am Michaelisheim. Hier wurden am gestrigen 8. Mai rote Nelken und ein Kranz zur Erinnerung an das Kriegsende 1945 niedergelegt: Von einigen Mitgliedern vom Ortsverband der Linken und von der Flugplatzausstellung repräsentiert von Marcel Reichel. „Ich freue mich über das schöne Ambiente, aber man muss wissen, dass es hier mal 250 Rhododendrenbüsche gab“, so Reichel. Ein Großteil der Grabsteine wurde 1952 allerdings von russischer Seite wieder abgebaut. Auch die weiteren Teilnehmer der kleinen Kundgebung freuen sich über die Restaurierung, die die Stadt in Auftrag gab. Weil sie Fördermittel dafür bekam. Die 332 sowjetischen Toten, die größtenteils einst hier in Sammelgräbern beigesetzt wurden, waren

Angehörige der Garnison bzw. Familienmitglieder. Aber auch Kriegsgefangene und Soldaten, die ihr Leben im Krieg lassen mussten. Die sieben großen Grabsteine stehen symbolisch für diese Sammelgräber. „Wir erinnern am Tag der Befreiung auch an die deutschen Opfer, aber die Sowjetunion war es, die die Hauptlast trug“, so Linken-Stadtchef Ulrich Köhler. „Wir vergessen nicht unsere Schuld.“

Marcel Reichel hatte die Restaurierung inhaltlich mit begleitet, weil er sich am besten mit den Sowjetsoldaten von Großenhain auskennt. Die Platten am großen Obelisk wurden dabei neu verfugt, damit sie nicht mehr abfallen können. Roststellen wurden beseitigt, ein Schutz gegen Grünalgenbefall aufgebracht. Der Rhododendron, der schon blüht, trägt seinen Teil zum ehrenden Gedenken für die gefallenen und gestorbenen sowjetischen Soldaten bei. Wenn nun Angehörige die Anlage besuchen, haben sie einen guten Eindruck.

Vier neue Namen von Gefallenen konnten außerdem erforscht werden. Die Sterbedaten 1. und 2. Mai 1945 sind vermerkt. Also die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges. Vier Metallplatten wurden dafür angefertigt und kamen an die restaurierten Gedenksteine. 11500 Euro kostete die lange überfällige Generalsanierung der Anlage. Das Geld kam von der Landesdirektion.

Früher verordnete Großkundgebung

Der 1945 angelegte Ehrenhain hat damit den würdigen Charakter wieder, der ihm 1952 bei einer Umgestaltung verliehen wurde. Vorher standen 97 kleine Obeliskten mit Holztafeln und ebenso vielen Sowjetsternen in der Anlage. Bei der Neugestaltung kamen fünf Gedenksteine aus Sandstein auf den Platz. Ein amtlich eingesetzter Verwalter bewachte die Anlage in DDR-Zeiten, hielt sie in Ordnung. Man sprach vom „Militärfriedhof am Michaelisheim“. Am 8. Mai gab es eine Großkundgebung.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/gedenken-auf-saniertem-russen-friedhof-3677207.html>